

Wichtige Voraussetzungen für die Gründung mittelständischer Unternehmen sind mittelstandsfreundliche rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen, ein Netz von Industrie- und Handelskammern und Verbänden, ein funktionsfähiges Bankensystem, eine leistungsfähige öffentliche Verwaltung sowie eine funktionsfähige Infrastruktur.

Im Vordergrund der Mittelstandsförderung standen und stehen Existenzgründungs- und Unternehmensfestigungsförderung, Förderung von Modernisierungsinvestitionen und Unternehmensberatungen, Informations- und Schulungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zum verstärkten Absatz ostdeutscher Produkte. Es hat sich inzwischen gezeigt, daß nicht wenige Produkte der ehemaligen DDR durchaus konkurrenzfähig sind.

Der Aufbau des Mittelstandes in den neuen Ländern ist vorangekommen. Seit dem Jahre 1990 hat es einen sprunghaften Anstieg der Gewerbebeanmeldungen gegeben. Etwa jede zweite Existenzgründung wurde durch öffentliche Mittel gefördert. Es entstanden in den neuen Bundesländern bis 1996 etwa 500.000 mittelständische Unternehmen, die rund 3,4 Mio. Arbeitsplätze geschaffen haben. Damit gewinnt der Mittelstand die so wichtige Rolle als eigenständige Gruppe im Wirtschaftsgefüge zurück.

Defizite gibt es nach wie vor im industriell-produzierenden Mittelstand. Gründe dafür sind in den meist hohen und komplexen Anfangsinvestitionen, deutlich höheren Markteintrittsbarrieren in Märkte mit westdeutschen und ausländischen Konkurrenten sowie der schmalen Basis von industriellen Großbetrieben zu suchen.

Um die Überlebensfähigkeit der bisher entstandenen mittelständischen Unternehmen zu sichern, sind weiterhin öffentliche Hilfen erforderlich, die das Wachstum dieser jungen Unternehmen abfedern müssen.

Neue Arbeitsplätze entstehen zumeist in neugegründeten Unternehmen und im Mittelstand. Vor allem hier kann die notwendige Flexibilität vorausgesetzt werden, um mit Innovation und Kreativität neue Beschäftigungsfelder zu finden.

Es werden sich in dieser Anhörung zu unserem wichtigen Thema viele interessante Anregungen ergeben. Mich interessieren folgende Fragen besonders:

- Welches sind die wichtigsten positiven Faktoren, welches die größten Hemmnisse für den Aufbau und Erfolg mittelständischer Unternehmen in den neuen Bundesländern?
- Wie ist die Eigenkapitalbasis und die Ertragsentwicklung der meisten mittelständischen Unternehmen in den neuen Bundesländern zu beurteilen und – sofern erforderlich – wie zu verbessern?

Zur Finanzierung und Förderung des Mittelstandes sollten wir folgenden Fragen nachgehen:

-
- Welche Förderinstrumente haben sich am besten bewährt, welche als eher fragwürdig erwiesen?
 - Gibt es Möglichkeiten, die Mittelstandsförderung mit Maßnahmen zur Förderung der Vermögensbildung in breiten Bevölkerungsschichten zu verbinden?

Heute sind Sie zu unserer Anhörung gekommen. Unternehmer aus dem Mittelstand und Experten aus Wirtschaft, der Politik und Wissenschaft sind unserer Einladung gefolgt. Sie opfern Ihre Zeit, lassen uns teilhaben an Ihrer Lebenserfahrung und Sachkenntnis und bekunden mit Ihrer Anwesenheit und Ihren Beiträgen Ihr Interesse an dem Thema „Mittelstand in den neuen Bundesländern“.

Ich denke, daß gerade Ihr vielfältiges Engagement ein sehr wichtiger Beitrag – auch unter sozialpolitischen Gesichtspunkten – für die Zukunft der Gesellschaft im vereinten Deutschland ist.

Dafür möchte ich Ihnen in unser aller Namen ganz herzlich danken!

Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen Tag, der uns auf den gemeinsamen wichtigen Weg der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gestaltung der Bundesrepublik Deutschland weiterbringen möge.

Ich freue mich, außer all den Genannten, unter uns auch den Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Klaus Rauen, begrüßen zu können. Das möchte ich hiermit in unser aller Namen tun, und bitte Sie nun höflich um ein freundliches Wort an uns.

Oberbürgermeister der Stadt Halle/Saale, Dr. Klaus Rauen: Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, sehr verehrte Gäste und auch liebe Schülerinnen und Schüler, über deren Anwesenheit ich mich ganz besonders freue. Ich hoffe, das ist nicht nur eine Pflichtübung, die Ihr dem Lehrer zuliebe heute morgen unternimmt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, immer wieder und vielleicht auch immer häufiger, wenn ich das richtig beurteile, wird die Frage gestellt, ob denn diese Enquete-Kommission jetzt so viele Jahre nach den dramatischen Ereignissen 1989/90 noch eine Berechtigung hat. Immer wieder wird gefragt: Ist denn das jetzt nicht alles schon vorbei? Ich denke, diese Kommission ist heute noch wichtiger. Und deswegen freue ich mich auch, daß junge Menschen da sind, die sich für das Thema interessieren, das uns in Deutschland noch längere Zeit beschäftigen wird. Denn die unmittelbaren Ereignisse sind vorbei, aber die Wirkungen, die nicht nur in diesem Teile Deutschlands eingetreten sind, beschäftigen uns noch lange, dessen bin ich sicher. Und wenn man in der täglichen Arbeit steht, dann sieht man jeden Tag immer wieder neu in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern, wie wenig wir über manches ausreichend nachgedacht haben, und wie wenig wir uns alle immer wieder klarmachen, daß vieles von dem, an dem wir heute „herumoperieren“ – lassen Sie mich das mal so in Anführungszeichen sagen – die Folge der Vergangenheit ist und dies ist